



DER WENGIANER

Patria Amicitia Scientia

§ 111 am Rheinknie

100 Jahre Alt-Wengia Basel

Wie Phönix aus der Asche

*Wiederbelebung aller Aktivitäten
der Solothurner Verbindungen*

L'Abbaye de Saint Bon-Chien

Une dégustation jurassienne

Archäologie mit Schliff

Ein weiterer Dr. h. c. Wengiae

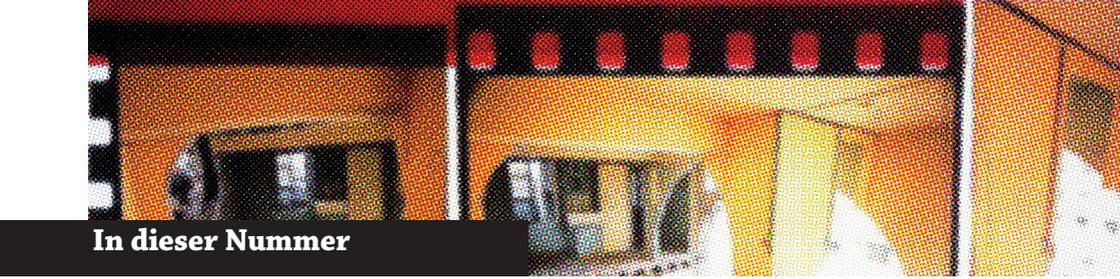
Nr. 2

Juni 2011

123. Jahrgang

www.wengia.ch





In dieser Nummer

Zu dieser Ausgabe 35

Aktivitas

Die Wiederbelebung aller Aktivitates der Solothurner Verbindungen	36
Verbum des Präsidenten	37
Burschifizierung	38
Vorstellung der Neu-Chargierten	40
Grussworte des x und FM	42
Kneiplokal-Lyrik	44

Altherrenschaft

§ 111 am Rheinknie	45
Einladung zum Sommerball	47
Bier-Odyssee 2010	49
Gratulation Dr. h.c. Martin Fey v/o Schliff	51
Rede der 100-Semestrigen	52
Neustart Dridoweso	53

Misteli AG

Das Misteli wird mediterran	54
Adressänderungen	50
Geburtstage, Verdankungen	56
Nekrologe	58
Korrigenda	63
Todesanzeigen	64
Impressum	55

Erscheinungsplan

Redaktionsschluss

Auslieferung

123. Jahrgang

31. August 2011

5. Oktober 2011

124. Jahrgang

31. Dezember 2011

12. Februar 2012

30. April 2012

30. Juni 2012

15. August 2012

5. Oktober 2012

Zu dieser Ausgabe

Schriftsteller wie Max Frisch zählten zu ihren Lebzeiten nicht zu den Säulenheiligen einer liberalen Studentenverbindung. Eine bekanntere Photographie zeigt ihn, der am 15. Mai 2011 seinen hundertsten Geburtstag hätte feiern können, anlässlich einer Ansprache an den Literaturtagen im Landhaus.

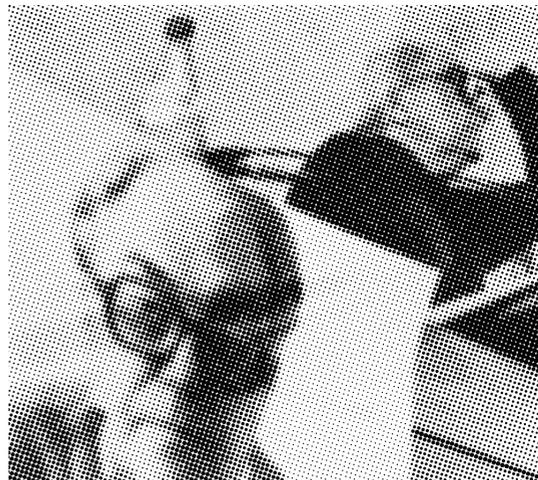
Dass er diese Rede an unserer GV hätte halten können, ist zwar vorstellbar, aber wenig wahrscheinlich. Es wäre wohl, mit umgekehrten Vorzeichen, zu ähnlichen Äusserungen des Unwillens gekommen, wie vor einigen Jahren, als ein greiser Altständerat meinte, mit neoliberalistischer Polemik zu ungeteiltem Applaus des grünbemützten Auditoriums zu kommen. In der Nachkriegsdiktion des liberalen Bürgertums war Frisch ein „Linker“. Es fehlt hier an Papier und Kompetenz, das öffentliche Denken Frischs aus heutiger Optik einzuordnen oder gar zu bewerten. Ein Hinweis sei immerhin erlaubt.

In seiner Broschüre „achtung: Die Schweiz“ betonte Frisch 1955 als Architekt und Urbanist die Notwendigkeit raumplanerischer Konzepte für unser Land. In dieser Zeit durften in Solothurn noch Warenhäuser mitten in der barocken Altstadt gebaut werden. Es waren solche planerischen, „linken“ Ideen und Initiativen, die in den folgenden Jahrzehnten im politischen Prozess

zu Gesetzen geronnen, welche heute Grundlage für einen Zonen- und Städtebildschutz bilden.

Dass es also auch Leute wie Max Frisch waren, denen wir die Bewahrung und Pflege unserer geliebten Altstadt zuschreiben dürfen, verdient im Mai 2011 ein Moment des nachdenklichen Innehaltens.

Gregor Wild v/o Cicero





Ein verspäteter Bericht zur Wiederbelebung der Aktivitates aller Platzverbindungen der Kantonsschule Solothurn.

Wir schreiben das Jahr 2011. Ein kleines Städtchen am Jurasüdfuss liegt versteckt in den Nebelschwaden am Aareufer. Die Menschen stolpern über die Bsetzisteine, die Hände tief in den Manteltaschen vergraben. Alles scheint so zu sein, wie es in den letzten Jahren gewesen ist, getreu nach dem Motto: 's isch immer e so gsi. Und nichts scheint sich zu rühren im kleinen Städtchen, wo nur selten ein böses Wort die Gemüter betrübt.

Doch der Schein trügt. Tief unterhalb der Kirchen und Brünnen, in den Kellern der Weinstuben und Gaststätten werden die Gläser gestossen und an Bänken gerüttelt, Kanten geschmettert und eifrig

diskutiert. Farbtragende zelebrieren den kultivierten Biergenuss wie schon lange nicht mehr und das nicht nur unterhalb des Friedhofplatzes. Denn nicht nur Grünbemützte frohlocken in grossen Scharen in ihrem Kneipkeller „zur vollen Lampe“. Alle vier ehrenwerten Verbindungen (und auch die Dornachia) dürfen sich glücklich schätzen, mit einer intakten Aktivitas ihr Fortbestehen wieder sichern zu können. Überall, vom Alten Fritz bis zum Wengistein heben Bur-schen und Füxe in der ganzen Stadt ihre Humpen und singen ihre Kanten. Wobei zu erwähnen ist, dass selbst die Arion nicht gegen den Wohlklang und den Glanz der Wengianergesänge anzukommen vermag, deren betörender Klang mit dem eines Engleinchores verglichen werden darf.

Dennoch ist es schön zu wissen, dass seit kurzer Zeit wieder in fünf Lokalen nach

allen Regeln des Comments das friedseilige Beieinander-Sein genossen wird.

Auf den Strassen schwenken farbentragende junge Männer (und eine Palaterin) die Couleurs zum Grusse. Aber auch hier ist zu erwähnen, dass die Kopfbedeckungen in den Farben grün-rot-grün mit dem grössten Elan in den Abendhimmel gestreckt werden und der Ruf der stattlichen Wengianer jeweils am innbrünstigsten durch die Gassen der Barockstadt hallt.

Das Verbindungsleben wird von Kantonsschülern also wieder gepflegt und das im grossen Stile. Auffällig dabei ist, dass die Wengia als Vorreiterrolle in Erscheinung getreten ist, indem sie direkt, durch mündliche Propaganda wie auch indirekt, durch ihr glanzvolles Erscheinungsbild andere Verbindungen dazu ermutigt hat, ihre Aktivitas wiederaufzubauen.

Das Wiederaufglühen aller Verbindungen sollten wir daher mit einem gewissen Stolz betrachten und die Tatsache, dass diese Wiederbelebung ein stückweit der Verdienst unserer Altherrenschaft und unserer Aktivitas ist, untermauert den festen Platz der Wengia, als (in-)offizielle Nummer Eins aller Verbindungen in Solothurn.

Mit diesen Worten hissen wir die Fahne in den Farben grün-rot-grün, dass sie im ganzen Lande zu sehen ist und singen mit breiter Brust: Die Farbe lieb i bis zum Tod!

Geschrieben von Tim Felchlin v/o Quentin_x, zu seiner Zeit als Fux.



Verbum des Präsidenten

Liebe Wengianer

Zum letzten Mal melde ich mich als Präsident der Aktivitas, oder genauer mitlerweile schon als Inaktiver der Wengia, im „Wengianer“ zu Wort. Es kommt mir vor wie gestern, als mir Lingua am 1. Mai 2010 die Präsidentschaft übergab und ich zusammen mit meinen Conburschen unseren ersten Anlass leiten durfte. Aber alles Schöne kommt einmal zu einem Ende, so auch mein Präsidualjahr. Es ist nun Zeit, ins zweite Glied zurückzutreten und einem neuen Jahrgang Platz zu machen. Zum Abschluss unseres Burschenjahres kann ich auf ein für unsere geliebte Wengia erfolgreiches Jahr zurückblicken.

Die erste Aufgabe, an die sich unser BC machte, war das Keilen eines neuen Jahrgangs. Lange vor der eigentlichen Werbewoche, die von allen Verbindungen an der Kanti durchgeführt wird, hatten wir bereits die Grundlagen für die Aufnahme und Integration eines neuen Jahrgangs geschaffen. Es gelang uns dann auch in kurzer Zeit, viele verbindungsbegeisterte und trinkfeste Kantischüler zu keilen. Eine weitere wichtige Aufgabe war der Abschluss der von unseren Vorgängern begonnenen Revision des Comments. Der neue Comment liesse sich am besten wie folgt beschreiben: In der Grundidee nach wie vor dersel-

be, einige wenige Paragraphen aber der Zeit angepasst. Auf die Einhaltung des Comments wurde stets streng geachtet. Daneben praktizierten wir regelmässig verschiedene Trinkformen und diverse Kanten. All das zusammen führt zu der überaus zufriedenstellenden Tatsache, dass unsere Aktiven an den meisten Anlässen im Anzug erscheinen, commentmässig kneipen und etliche Kanten auswendig können. Qualitativ machte die Aktivitas auch dieses Jahr einen merklichen Schritt nach vorne.

Während des letzten Jahres konnten wir in Solothurn eine durchaus positive Entwicklung feststellen. Das Interesse, Mitglied einer Verbindung zu werden, ist zurzeit so gross, wie seit Jahren nicht mehr. Wenn man hier an die schwierigen Jahre der jüngeren Vergangenheit zurückdenkt, könnte man diese Entwicklung beinahe als Ansturm bezeichnen. Diese Entwicklung hat es möglich gemacht, dass mittlerweile wieder alle fünf Solothurner Mittelschulverbindungen Aktive keilen konnten. Und wir Wengianer dürfen stolz sein, dass diese Entwicklung erst durch unseren sorgfältigen Wiederaufbau der letzten Jahre ermöglicht wurde. Trotz der wachsenden Konkurrenz haben wir es geschafft, weiterhin die mit Abstand grösste Aktivitas mit beinahe 40 Aktiven und Spefüxen zu bleiben.

Trotzdem ist dieser Andrang mit Vorsicht zu geniessen, denn so schnell es aufwärts geht, so schnell kann es auch wieder abwärts gehen. Heute ist das Bedürfnis, einer Verbindung anzugehören, gross, doch wer weiss, ob diese Be-

geisterung, in der sich im Moment viele befinden, auch anzuhalten vermag? Es wird deshalb die Aufgabe des kommenden BC sein, sehr sorgfältig bei der Suche nach Neuinteressenten vorzugehen und die Spreu vom Weizen zu trennen um erneut einen guten und motivierten Jahrgang keilen zu können.

Den Höhepunkt des letzten Jahres stellte sicherlich die GV dar. Sie ist gerade für die neuen Spefüxe ein eindrückliches und unvergessliches Erlebnis. Ein weiteres Highlight war die Grimselfahrt, zu der wir Aktiven von den Hundertsemmestrigen von 2009 eingeladen wurden, wo sich Aktive und Altherren in spannenden Gesprächen kennenlernten. Mir besonders in Erinnerung bleiben werden die Kneipen mit den Hunder-

Burschifizierung 2011

Der Tag der Burschifizierung war etwas ganz Besonderes. Man stand zwar morgens wie üblich auf, mancher hatte wohl noch einen schweren Kopf, doch jeder wusste, dass man seinen letzten Tag als Fux der Wengia verbringen durfte. Dieser Gedanke mag wohl bei uns Burschen in Spe verschiedene Gefühle hervorgerufen haben, doch wir wussten, dass wir auf Kopf und Leber getestet werden. Deshalb bereitete man sich mit einem reichhaltigen z'Morge und anschliessendem Mittagessen gut auf die Prüfung vor, denn nur so konnte den wohl gewählten Fragen der ehemaligen Burschen auch unter stärker werdendem Biereinfluss Antwort geleistet werden. So verging die Zeit, man traf sich zur

semestrigen von 2010, die unser Chargenmaterial erneuerten, und den Hundersemestrigen von 2009, welche beide zu Beginn dieses Jahres stattgefunden haben. Durch diese Anlässe konnten die Altherren Einblick nehmen in die heutigen Kneipsitten, während wir Aktive einiges von ihnen in Sachen Kneipbetrieb lernen konnten. Vor allem aber dienten die Anlässe der Verbindung zwischen den Generationen, die für das traditionsbewusste Fortbestehen der Wengia unentbehrlich ist. Ich wünsche meinen Nachfolgern, dass auch sie in den Genuss solcher Anlässe kommen werden. Neben diesen ganz speziellen Anlässen organisierten wir über das ganze Jahr verteilt etliche weitere Anlässe, Vorträge und einige Exkursionen. Unvergessen

bleiben unter anderem sicher die Kneipe bei der Amicitia Solodorensis, an deren Ende ihr Kneiplokal halb unter Wasser stand, die Frühlingsreise nach Berlin oder als die Helvetia Bern für uns ein ganzes Kino für eine Nacht reservieren konnte. Und nicht zu vergessen der glorreiche Triumph beim HSV-Cup, bei dem unsere Aktiven die Ruppigoner im Final in Grund und Boden spielten.

Zum Schluss meiner Ausführungen möchte ich mich bei allen Aktiven, Inaktiven und Altherren für ihre stetige Unterstützung bedanken, besonders bei unserem Altherrenpräsidenten Andreas Eng v/o Cato, der für alle Anliegen der Aktivitas stets ein offenes Ohr hatte und uns wo nötig tatkräftig unterstützte, und bei meinen beiden Vorgängern >

kurzen Besprechung noch im Keller und dann fing das Burschenexamen schon an. Von Wirtshaus zu Wirtshaus ging die Reise, um mit den Prüfenden ein kühles Helles zu trinken und nebenbei auf Wissen über Verbindung und Vaterland getestet zu werden. Am Anfang noch mit klarem Sinn, wurde es mit der Zeit doch schwerer. Doch als gestandener Wengianer überstand man auch dieses Prozedere erfolgreich und nach wenigen Stunden hatten auch schon alle bestanden. Alle fanden sich im Kneiplokal wieder und begaben sich zum Burschenessen in den „Grünen Ecken“. Die verdiente Pizza oder Pasta liess man sich schmecken; dabei wurde auch immer noch daran gedacht, dass es noch ein paar Töpfe mehr zu vertilgen gibt. Danach ging es zurück in den Wengia-Keller und die Burschi-

fizierungskneipe begann. Die Zeit bis zur Brandfuxifizierung verging wie im Fluge, was wohl ein weiterer angenehmer Nebeneffekt des Bierkonsums war. Denn nun folgte der Höhepunkt des Abends: die Ernennung zum Burschen. Teils hastig, teils lahm vollführten wir den Fuxenritt und tranken mit dem Präsident der Aktivitas freudig einen Ganzen. Dann verabschiedeten wir uns vom Fuxenstall und begrüßten die Altherren nun als frisch gebackene Burschen. Nach der endgültigen Chargenübergabe leiteten wir die Kneipe weiter und liessen den Abend in seiner ganzen Pracht ausklingen.

Kay Winistoerfer v/o Sofix_{CR}



Lukas Künzler v/o Silius und Philipp Stampfli v/o Lingua, die mir mit Rat und Tat zur Seite standen. Ein letzter Dank gilt meinen Conburschen Claude Donzé v/o Moudi_{xx}, Dominik Lemp v/o Spencer_{xxx}, Reto Arnold v/o Joker_{xxxx}, Dario Scheurer v/o Decius_{FM}, Matthias Nierhäuser v/o Edge_{CM}, Patrick Spielmann v/o Phantom_{CR}, Claude Hohl v/o Duff, Nicolas Kilchenmann v/o Doumbia, Stefan Lehmann v/o Hicks und Sebastian Trächsel v/o Soccer, die ihre Aufgaben zumeist filigran gemeistert haben und ohne die ich meine Amtszeit und die damit verbundenen Herausforderungen kaum hätte bewältigen können.

Für mich war die Präsidialzeit verbunden mit wertvollen und neuen Erfahrungen, Herausforderungen, Freude, Genugtuung und neuen Freundschaften. Ich bedanke mich für das Vertrauen, das mir geschenkt wurde und hoffe, dass ich alle Erwartungen erfüllen konnte. Im Namen des gesamten Burschenconvents 2010/2011 wünsche ich unseren Nachfolgern viel Glück, Erfolg, Erfüllung und auch genügend Geduld für das kommende Verbindungsjahr.

Wengia – ut vivat, crescat, floreat, in aeternum

Pascal Zumstein v/o Savas_x (2010/11)

Vorstellung der Neu-Chargierten

Alea iacta est und wieder sind die Chargen übergeben worden! Um auch die Altherren auf dem Laufenden zu halten, werden die neu-chargierten Burschen mit ein paar Worten vorgestellt.

Quentin_x Tim Felchlin, unser junger und charismatischer Präsident, verkörpert den Wengianergeist wie kein anderer. Durch seine sympathische und eloquente Art vermag er jede Kneipe im Zaum zu halten. Sein organisatorisches Talent wird durch seine Fähigkeiten in kurzer und prägnanter Rhetorik ideal ergänzt.

Stets hat er für die Anliegen seiner Konburschen ein offenes Ohr und sinniert schon früh über etwaige Lösungsansätze der jeweiligen Probleme.

Ascona_{xx} Unser Kassier Ascona kann gut mit Zahlen umgehen, aber auch mit dem uns wohlbekannten Gerstensaft weiss er zu hantieren. Er ist meistens sehr lebendig und bringt die ganze Corona gerne mal mit amüsanten Beiträgen zum Lachen. Doch auch so ein Mensch wie Sven Agnéus hat hin und wieder seine ruhigen Momente, in denen er dem X mit Rat und Tat zur Seite steht und ihn in Sachen Organisation entlastet.



Sax_{xxx} Michael Metzger, der aufstrebende Protokollführer der Wengia, sticht durch seine Genauigkeit auch jedem Kellerbesucher früher oder später ins Auge.

Er ist ein gemütlicher Zeitgenosse, doch man kann ihn in hitzige Diskussionen verwickeln wenn es ums Verbindungsleben geht. Auch in Sachen Sport und Fitness ist er ganz vorne dabei: Das Talent einen Bleistift auch in trübem Zustand schnell und präzise zu Schwingen, kann für einen Aktuar nur von Vorteil sein.

Trivela_{xxxx} Silvan Bläsi, in höheren Kreisen auch Trivela genannt, scheint sich doch am meisten für unser Archiv zu interessieren. Seine Konkurrenz für diese Charge konnte er durch seinen unbändigen Wissensdurst unverzüglich ausstechen.

Während unseren geselligen Anlässen behält er stets einen kühlen Kopf und weiss zu Zeiten den Präsidenten in kniffligen Angelegenheiten zu unterstützen. Dadurch bereichert er den Burschenconvent ungemein.

Beber_{FM} Tief aus dem Buecheggberg kommt Claudio Wittwer, der es trotz dieser Abgeschlossenheit zum Fuxmajor gebracht hat. Wie kein anderer findet er die Balance zwischen Strenge und Milde,

die er seinen Füxen entgegenbringt.

Er kümmert sich schon fast liebevoll um den Keller und um unser Inventar. Als FM stellt er ein unersetzliches Mitglied unseres BC dar und sorgt für Ruhe und Anstand im Fuxenstall.

Capone_{CM} Unser Cantusmagister Capone imponiert mit seiner grossen Statur allen Füxen und treibt sie in den Kantenstunden zu Gehorsam und beim geselligen Singen zu Bestleistungen an. Alexander Graf entzückt uns alle mit seinen Gesangskünsten: sei es Bass, Tenor oder Sopran, unser Sportlerass Capone beherrscht alle musikalischen und sängerischen Feinessen.

Sofix_{CR} Kay Winistörfer, der junge Mann aus dem Wasseramt, ist der amtierende Chefredaktor und ein weiteres wichtiges Bindeglied zwischen Altherrenschaft und Aktivitas.

Er ist ein ruhiger und entschiedener Mensch, der die Übersicht im Keller behält, um hin und wieder Berichte über das studentische Treiben im geliebten Verbindungskeller zu verfassen. Darüber hinaus greift auch er dem Präsidenten gerne unter die Arme und fungiert als treuer Ratgeber.

Liebe Wengianer,
Meinen Gruss zuvor!



Es ist mir eine Ehre, das Amt des Präsidenten der Aktivitas der Wengia Solodorensis zu übernehmen und ich bin sehr glücklich und auch stolz, die Nachfolge von Savas antreten zu dürfen. Mit meinen Conburschen freue ich mich auf ein erfolgreiches, spannendes und unterhaltsames Jahr.

Als Kantonsschüler mit dem Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht habe ich vor zwei Jahren am Infoanlass, welcher damals von Lingua geleitet wurde, das erste Mal Kneipkellerluft geschnuppert. Da ich nicht der Erste meiner Familie bin, der nun grün-rot-grün trägt, ist es nicht verwunderlich, dass es mich in die Wengia verschlagen hat. Nichtsdestotrotz habe ich in der Zeit als Spe-Fux und Fux meine eigenen Erfahrungen in der Verbindung gemacht und dadurch bin ich heute überzeugter denn je, Wengianer zu sein.

Mit der Begeisterung, die ich für die Wengia verspüre, möchte ich mein Präsidialjahr anpacken und bin überzeugt, dass dieses Jahr mit der Unterstützung des grossartigen Burschenconvents ein unvergessliches wird. Die grandiose Arbeit meiner Vorgänger Silius, Gagarin, Lingua und Savas erleichtern meine Arbeit sehr, da ich durch sie vom Wiederaufblühen der Wengia und natürlich auch von einem grossen Fuxenstall profitieren darf. Ich möchte hierbei ein Lob und ein grosses Dankeschön aussprechen!

Für dieses Jahr gilt, trotz Zuwachs neue

und engagierte Spe-Füxe zu gewinnen, damit auch in den nächsten Jahren so grosse Erfolge wie bis anhin verbucht werden können. Dabei ist es mir sehr wichtig, sowohl zu meinen Conburschen aber auch zu jedem einzelnen Fux ein freundschaftliches und herzliches Verhältnis zu haben, um das Engagement und die Freude am Wengianerdasein zu bestärken. Dennoch werde ich mir Mühe geben, eine gewisse Strenge dem Fuxenstall gegenüber nicht missen zu lassen. Ich bin davon überzeugt, dass es mir mit Hilfe des Burschenconvents gelingt, an den Anlässen, die ich unterhaltsam, abwechslungs- aber auch lehrreich gestalten möchte, den eigenen Stempel aufzudrücken, möchte mich aber dennoch am Stile der letzten Präsidenten orientieren, so wie es auch meine Vorgänger getan haben und wie es meiner Meinung nach das Erfolgsrezept für ein gelungenes Präsidialjahr ist. Deshalb bin ich sehr glücklich darüber, dass ich mit den Präsidenten der letzten Jahre und auch einigen Inaktiven und jungen Altherren eine enge Freundschaft genieesse und auf Unterstützung ihrerseits zählen darf.

Die Devisen Amicitia, die mir sehr am Herzen liegt, und Scientia möchte ich aber nicht nur unter der Aktivitas, sondern auch bei Anlässen mit Diskussionen und Vorträgen mit Altherren und anderen Studentenverbindungen pflegen. Wobei zu erwähnen ist, dass sich gezeigt hat, dass das eine oder andere Gespräch durch geselligen Bierfluss erst richtig angeregt wird.

Und auch die Devise Patria sollte bei gesunden Heimatgefühlen beim Schmet-

tern von Kanten oder spezifischen Referaten nicht zu kurz kommen.

Nun hebe ich mein Glas und ich lade Euch ein, es mir gleich zu tun, denn ich trinke auf die Wengia, auf Euch, liebe Couleurbrüder und auf ein erfolgreiches und schönes Jahr!

Wengia - ut vivat, crescat, floreat in aeternum

Tim Felchlin v/o Quentin_x



Liebe Couleurbrüder

Es ist mir eine Ehre, mich als neuer Fuxmajor der Wengia vorstellen zu dürfen. Anfang Mai wurde ich, zu meiner grossen Freude, von der Aktivitas gewählt. Zur Wengia stiess ich bereits im Sommer 2007, als die Aktivitas noch keine so grosse Corona vorzuweisen hatte wie heute. Ein Austauschjahr in Costa Rica ist der Grund, dass ich eine so lange Zeit im Fuxenstall verbracht habe. Umso mehr freue ich mich nun, dieses Jahr ein wichtiges Amt als Bursche zu vertreten. Zu meiner Person möchte ich sagen, dass ich aus Hessigkofen im wunderschönen Bucheggberg stamme und dass ich nächstes Jahr die Matur mit Schwerpunkt Wirtschaft und Recht absolvieren werde.

An der Wengia schätze ich das gesellige Zusammensein. Von Anfang an war ich davon beeindruckt, dass sich Wengianer aller Generationen zusammensetzen, um ein interessantes Gespräch zu führen oder ein kühles Bier zu geniessen. Darum erfreuen wir uns jedes Mal, wenn uns Altherren mit ihrer Anwesenheit beehren! Weiterhin genieesse ich es, mit meinen Couleurbrüdern einen Kantus zu singen oder mich in der Vielzahl von Trinkformen zu trainieren.

Als FM ist es mir wichtig, das Organisatorische mit dem Spass an den verschiedenen Anlässen zu vereinigen. Es ist meine Aufgabe, den Putzdienst im Kneiplokal zu koordinieren und den ständigen Biernachschub im Auge zu behalten. In meiner Verantwortung liegen auch das Inventar des Kellers, sowie die Pflege der Halb- und Vollwichse. Ein sauberer und aufgeräumter Keller ist mir wichtig, damit die Anlässe umso mehr genossen werden können. Genauso wichtig erscheint mir jedoch auch die Beziehung zwischen dem Fuxenstall und mir. Ich sehe mich als Bindeglied zwischen dem Burschenconvent und den Füxen. Daher werde ich versuchen, sowohl die Interessen der Burschen als auch diejenigen des Fuxenstalls zu vertreten. Durch eine gute Mischung zwischen Strenge und Lockerheit gebe ich mein Bestes, um einen möglichst angenehmen Kneipverlauf zu gewährleisten. Es ist mir auch ein Anliegen, möglichst viele neue und engagierte Füxe in den Fuxenstall aufzunehmen, um auch in Zukunft den Bestand der Aktivitas zu sichern. Meinen Füxen werde ich den

Comment und die Statuten einpauken, um ihnen Anstand und Benehmen beizubringen.

Ich freue mich auf ein unvergessliches Jahr in der Charge als Fuxmajor. Ich widme mich voll und ganz den Interessen der Wengia und bin mir der ehrenvollen Aufgabe bewusst. Mit Freude erwarte ich Euch im Kneiplokal um mich

persönlich vorzustellen. Zum Schluss trinke ich allen Wengianern meinen Ganzen speziell!

Wengia – ut vivat, crescat, floreat in aeternum

Claudio Wittwer v/o BeberFM

Das Bier in mir



Hier steh' ich nun, ich armer Wicht,
und keiner beachtet mich.
Viele meines Gleichen stehen vor mir,
neben mir, hinter mir,
lange Dünne, grosse Breite,
trotzdem bin ich alleine hier,
zieht es mich doch ins Weite,
gesehen hab ich stets nur diese Seite,
meiner glasigen Gefängnistür.

Alle sind wir gleich,
und doch bin ich verschieden.
Bin nicht erfolgreich,
werde stets gemieden.
Mein Name ist Glas,
ich bin viele Jahre alt,
doch stets vergas
man meinen Inhalt.
Über all die Jahre blieb ich leer,

Es ist Zeit!
Ich will nicht mehr!
Ich bin bereit!

Ich spüre es,
Heut ist mein grosser Tag,
seh ich schon eine Hand,
die sich in meine Richtung wagt.
nach all den Jahren
werd ich ihn also noch erfahren,
diesen güldnen Alkohol,
über welchen man sagt er tue dem
Kopfe wohl.

Stimme es oder stimm' es nicht,
Nun befind' ich mich
auf einem Tisch,
das Bier in mir kühl und frisch.
schnell getrunken, zurück am Platz,
warte ich auf meinen nächsten Einsatz.

Was um mich herum geschieht,
ist ganz und gar nicht in meinem Sinne,
Es scheint, ein Tumult beginne,
welcher meinen Trinker mit einbezieht.
Silentium! Silentium!
Schreit er erfolglos herum.
Plötzlich werd ich grob in die Höhe
gerissen,
mit Wucht auf den Boden geschmissen,

Ruhe kehrt endlich ein im Stall,
aber meine Einzelteile sind überall.
Nun lieg ich hier, ich armer Wicht,
Nun mehr stehen kann ich leider nicht.

Patrick Spielmann v/o Phantom



§ 111 am Rheinknie

100 Jahre Alt-Wengia Basel am 25./26. September 2010

Armin Lüthy v/o Schwarte, Ehrenmitglied und Alt-Stammvater Zürich, hat es beim geduldigen Sichten aller „Wengianer“ im XXIII. Jahrgang, Nr. 1 Mai, vom 6. Juni 1910, entdeckt. Prominent steht da auf dem Titelblatt:

„Alt-Wengia Basiliensis! Lieber Wengianer! Wenn Du etwa zufällig in Basel oder seiner Umgebung Deinen Wigwam aufgeschlagen hast, so wirst Du von nun an mit tödlicher Sicherheit alle Donnerstag-Abende im Hotel Habsburg Deine Couleurbrüder aufsuchen, die Dich sehnlichst zum Nachtschoppen erwarten. Fehlende werden zu einer Tournée verdonnert. 8 Uhr: Der Eröffnungskantus: „So pünktlich zur Sekunde“ möge steigen! Stosst an und hebt die Gläser hoch, juvenes dum sumus! Der Alt-Geselle.“

Dieser Aufruf hat sich als nachhaltig erwiesen, denn heute, 100 Jahre später, gibt es uns offensichtlich noch. Wir sind zwar nicht mehr frisch, etwas sehr angegraut, ein unaufhaltsam kleiner werdender Kreis, doch der Kreislauf funktioniert top und vor allem – der wichtigste Punkt – wir sind im Herzen fit!

Unsere ersten 19 Jahre liegen im Dunkel der Geschichte; über diese Zeit gibt es keine Zeugnisse; zumindest sind uns

keine bekannt. Hat sich vielleicht der Aufbruch im 1910 in den schwierigen Zeiten des ersten Weltkriegs verloren? Vermutlich, denn 1929 kam es laut Stammbuch erneut zu einer Gründungsbesprechung. Monatliche Einträge von Hocks unter dem legendären Obmann Ernst Huber v/o Trapp finden sich aber erst ab 1936.

Nach Schwartes Entdeckung – für seinen Einsatz sind wir ihm zu grossem Dank verpflichtet – haben wir beschlossen, unsere 100 Jahre gebührend mit einem Kommers und einem festlichen Bankett gemeinsam mit unserem Damenstamm zu feiern.

So versammelten wir uns am Samstagabend im uralten Augustinerkeller an der Rheingasse im Kleinbasel (der Kenner wird die Örtlichkeit einzuordnen wissen), einem Raum des gleichnamigen Spitalordens aus dem frühen Mittelalter. Heute gehört er samt „Linde“ zur anliegenden „Fischerstube“ mit Brauerei „Ueli-Bier“. Neben der grossen Anzahl treuer „aktiver“ Basler Wengianer durften wir auch einige Ehemalige des Basler Stamms, die Stammväter Bern, Hugo Freudiger v/o Mungg und Olten, Peter Bont v/o Bulba und einige zugewandte Orte begrüssen. AH Schwarte berichtete über die Gründung der Aussenstämme und überreichte uns als Geschenk des Zürcher Stamms unsere „Gründungsur-

kunde“, die liebevoll vergrösserte und gerahmte Kopie des erwähnten Titelblatts. Auch die Aktivitas ist unserer Einladung in die Diaspora gefolgt und hat uns mit einer hochrangigen Dreierdelegation die Ehre gegeben. Wir Senioren haben das kurze Zusammensein mit unsern Jüngsten genossen und sie ganz offensichtlich ebenso.

Das lauschige Kommerslokal, durchzogen vom würzigen Duft des ungefilterten Uelibiers frisch vom Bottich und frei vom Fass und der bewährte Beinschinken waren beste Voraussetzungen für das alsbald einsetzende fröhliche Gelage. Der Höhepunkt folgte, als sich die Senioren René Baumgartner v/o Omega, ehemals x und sein Fuchsmajor Heinz Lanz v/o Silen, bewaffnet mit Rapier bzw. Peitsche, des Kommeresses bemächtigten und einen veritablen Kneippbetrieb im Stil von anno damals eröffneten. Beide glänzten mit perfekt vorgetragenen Reminiszenzen, unterbrochen einzig vom wüstschönen Abgesang einschlägiger Kanten. Das Jahrhunderte alte Gewölbe hat alles stoisch ertragen...

Zum Gesang muss präzisiert werden, dass sich ein harter Kern der Unsrigen vorausgehend mehrmals in etwas ungewohnter Umgebung zum Auffrischen zusammengefunden hat. Dank CM Peter Bloch v/o Leitz, dem wir für seinen Einsatz dankbar sind, haben wir in kurzer Zeit annähernd Konzertniveau erreicht – glauben wir wenigstens. Schliesslich galt das bewährte Motto „lieber laut und kräftig als rein und schön“.

Der Feier am Sonntag wollten wir mit

gebührendem Respekt vor den Werten unserer geliebten Verbindung begehen und dabei die „Amicitia“ in den Mittelpunkt stellen. Als passenden Rahmen haben wir den grossen Saal des Restaurants „Schützenhaus“ ausgewählt. Hier waren wir umgeben von den prachtvollen Wappenscheiben (Originale!), welche die Alten Orte zwischen 1564 und 1576 dem neu aufgenommenen Stand Basel ausgerichtet haben. Den musikalischen Rahmen gestaltete Rolf Herter am Klavier mit Stücken von klassisch zu Beginn bis modern-heiter zum Espresso.

Eine erfreulich zahlreiche, festlich herausgeputzte Schar von Grünbemützten und Begleiterinnen fand sich ab 11.11 Uhr zum Apéro ein. Als Gäste folgten unserer Einladung die Obfrau und Gründerin des Damenstamms, Margrit Friedli, Hugo Freudiger v/o Mungg mit Gemahlin und einige weitere Ehemalige des Basler Stamms, ebenfalls begleitet von ihren Gemahlinnen. Wir gedachten unserer verschiedenen Vorgänger, von denen zahlreiche mit lebenslanger Hingabe und Treue den Basler Stamm Leben und Bestehen geschenkt haben. Nach einem musikalischen Zwischenspiel genossen wir die Festrede von Bischof em. Hans Gerny v/o Garrulus. Er ist aus seiner Studienzeit und später als Pfarrer der Christkatholischen Gemeinde ein Kenner des Basler Stamms.

Als Wengianer und als Philosoph war er berufen, sich mit der Devise „Amicitia“ zu befassen und uns mit seinen Gedanken dazu zu bereichern.

Fortsetzung auf Seite 48

Entr'...

20. August 2011

Aaregarten (Altes Spital) Solothurn

18:30 Uhr Apéritif / 19:30 Uhr Buffet
anschliessend Tanz mit dem
« Swingtime Dance Arkestra »



Ballkarte: Paare 222.-/Einzel 111.-

Aktive/Inaktive: Paare 111.-/Einzel 55.-

Anmeldung bis zum 30. Juli 2011 an

Urs F. Meyer % Servo, Fegetzhofweg 5, 4500 Solothurn
oder servo@wengia.ch

Einladende: AH-Komitee

...acte



Hugo Freudiger v/o Mungg die Grüsse und Gratulationen des Berner Stamms. Hoherfreut haben wir sein ausgesprochen praktisches Geschenk von einer Stunde Freibier am Stamm entgegen genommen und es gleich ein paar Tage später problemlos realisiert. Dabei sind dem Berner Stamm viele „Blumen“ zugetrunken worden. Sind sie angekommen? Das Fest schloss ab, wie es bei Wengianerfesten Tradition ist. Schritt 1: Alle tauschen mit allen aus; es gilt doch noch soo viel zu sagen, denn man weiss ja nicht, wie lange es bis zum nächsten Fest und Treffen dauert und ob überhaupt. Schritt 2: Allgemeines Chaos, Abräumen der Dekorationen, gefolgt von unaufhaltsamer Auflösung.

100 Jahre Basler Stamm – wir haben das Fest genossen, es hat uns gefestigt und wir bli- cken guten Mutes in die Zukunft. Das 150. überlassen wir jedoch gerne der nächsten/übernächsten Generation.

Das Organisationskomitee:
 Walter Blaser v/o Zulu, Franz Marti v/o Drohn, Jérôme Vuille v/o Topo
 Fotos: Charles Bünzly v/o Stöck, Oscar P. Miller v/o Klinex

Wer ihn kennt, weiss um seine Gabe Anspruchsvolles mit einfachen Worten prägnant hinüber zu bringen. Es war leicht feststellbar, dass er als Emeritus und Senior dabei noch zugelegt hat. Der Wengianerrahmen hat ihn bewogen, den anspruchsvollen Teil mit einem produktionsähnlichen Vorwort einzuleiten. Damit erntete er viel Schmunzeln, Heiterkeit und auch Aufmerksamkeit. Wir danken ihm für sein Engagement. Nach dem Hauptgang überbrachte uns



...und im Bier ist auch etwas.

Bier Odyssee 2010

Nachdem die legendäre Bier Odyssee bereits viermal – in Heidelberg, Alpirsbach und Grenchen – stattgefunden hatte und sich anlässlich der letzten Ausgabe mehrere wackere Recken bereit erklärt hatten, die Organisation zu übernehmen, stand am Samstag, den 30.10.10, die Bier Odyssee 2010 vor der Tür.

Das OK, bestehend aus François Scheidegger v/o Tamtam und dem Schreibenden, begrüßte die Teilnehmer frühmorgens (09.00) beim Baseltor: Lingua, Spencer, Sagitta, Gnom, Remus, Allah, Wiking, Pascha. Etwas später stiessen noch Eagle, Schwarte und Smart dazu.

Es sei erwähnt, dass das OK bei der Zusammenstellung des Programms auf zahlreiche Wünsche Rücksicht nehmen musste (= Quadratur des Kreises). Im folgenden ein paar Beispiele:

- nicht zu weit weg (max. Öufi-Bier)
- nicht zu früh am Morgen (ab 10.30)
- möchte nicht zu spät heimkommen (17.30)
- möchte erst später einsteigen (1 h vor Schluss)
- nur kurze Fahrzeiten (10 Min., da schwache Blase)
- möchte früher aussteigen (nach 2h)
- möchte Abwechslung (mind. 30 Sorten Bier)
- keine 0815 Brauereien (was ist eine

0815 Brauerei??)

- darf nicht zu teuer sein (50 Schutz müesse länge)

Selbstverständlich erfolgte der Transport - sinnvollerweise - mit einem Bus der Firma Schneider Reisen. Ist es wohl Zufall, dass der Busfahrer (sehr freundlich, zuvorkommend und verständnisvoll) im Sommer öfters Touristen an einschlägige Ferienorte wie Lloret del Mar etc. kutschiert?

Die erste Station der Odyssee: Brasserie des Franches-Montagnes (BFM) in Saignelégier (wie spricht man das auch schon wieder aus?).

So wurde die noch nicht muntere Gesellschaft zuerst mit einem Referat (zuerst Französisch, dann Deutsch) zum Thema „Bierherstellung“ beglückt.

Dabei erfuhren wir, dass das beste (?) Bier der Welt („L'Abbaye de Saint Bon-Chien“ gemäss „New York Times“) von der BFM stammt. Der Einkaufspreis pro Flasche beträgt CHF 18.--. In Manhattan kostet ein Glas \$28. In den Export gehen 18% des Absatzes und eines der Biere sei nach einer vorstorbenen Katze mit dem sinnigen Namen „L'Abbaye de Saint Bon-Chien“ benannt.

Anschliessend erfolgte die obligatorische Degustation. Die Biere wiesen teilweise sehr eigentümliche Namen und

Geschmacksrichtungen auf: „La Meule“ (Zitrusfrüchte), „La Salamandre“ (Bitterorangenschalen), „La Torpille“ (Caramel), „La Cuvé Alex le Rouge“ (politisch angehaucht, Bourbon-Vanille, Sarawak-Pfeffer) und „L'Abbaye de Saint Bon-Chien“ (fruchtiger Rotwein).

Die Braukunst der BFM orientiert sich stark an belgischen Rezepturen. Der Säuregehalt und die Aromastoffe konnten allerdings nicht alle (wen überhaupt?) Teilnehmer begeistern. Anscheinend sind die Wengianer eher Bier gewohnt, welches nach dem Deutschen Reinheitsgebot gebraut ist. Es sei weiter zu erwähnen, dass sich der Alkoholgehalt der Degustationsbiere sukzessive von 5 auf 11% steigerte. Knatter beklagte sich (deshalb) bitterlich darüber, dass nichts Essbares aufgetischt worden war und erhielt nach inständigem Bitten eine jurassische Wurst inklusive Biersenf, die sich grosser Beliebtheit erfreuten. Zahlreiche Teilnehmer erstanden im Brauereishop dann auch Biersenf (zu CHF 18.--/Glas) und Würste, für die flüssigen Angebote konnte sich niemand erwärmen.

Nächste Station: Nidau, Brauerei Seeland Bräu. Hier ging es in einer ersten Phase darum, dass die Teilnehmer sich verköstigten – wobei allerdings etliche mehr an den Degustationsbieren als am Mittagessen interessiert waren. Dies lag sicherlich auch daran, dass das Seeland Brau wieder „wie gewohnt“, d.h. ohne exotische Duftnoten – schmeckte. Frisch gestärkt durften wir den Vortrag (vom Braumeister persönlich) geniessen. Die Informationen rund um die Herstellung des Bieres kamen dem einen oder anderen Zuhörer bekannt vor. Die Statistiken rund um die Bierkultur und die Vielfalt des Bierangebotes in der Schweiz - wofür die erste Brauerei des Tages sicherlich Beweis genug war – konnten beeindruckend. Zusätzlich mundeten die verschiedenen Malzsorten (nicht in flüssiger Form) hervorragend.

Das Interesse an den Ausführungen begann jedoch rapide zu sinken, nachdem sich die Gruppe in die stark gekühlten Brauräume begeben hatte. Die Zeit beim anschliessenden Höck verging wie im Flug und schon bald begab sich die Ge-

Adressänderungen

Andreas Weihofen v/o Mir	Thurwiesenstr. 15A	8037 Zürich
Sven Mangold v/o Exodus	Schulhausstrasse 1	4573 Lohn-Ammannsegg
Jonathan Pountney v/o Drake	Gibelinstrasse 10	4500 Solothurn
Reto Meinhard v/o Tango	Buchenweg 12	5034 Suhr
Jan Lazar v/o Jet	Bühlerstrasse 18A	8907 Wettswil
Marc Liniger v/o Satchmo	Kronengasse 12	5400 Baden
Alain Hofer v/o Inferno	Rainstrasse 15	4528 Zuchwil

sellschaft auf die Fahrt nach Langenthal, zur dritten Station, der Brau AG - besser bekannt unter Brauerei Haslibier.

Nach einer äusserst kompetenten Führung - wir erfuhren unter anderem, dass die Brau AG eine Publikumsgesellschaft ist, gegründet um eine unabhängige Brauerei in Langenthal zu erhalten - servierte uns die Küchenmannschaft im brauereieigenen Restaurant ein deftiges Nachtessen. Der anschliessende Whiskylikör (!) - ein lokale Spezialität - vermochte ebenso zu begeistern wie das Bier. Nach der sicheren Rückkehr - ohne Ausfälle - nach Solothurn beschloss der Schreibende die Bier Odyssee 2010. Es sei erwähnt, dass sich etliche aus der Runde noch nicht nach Hause begaben und unter anderem noch einen Anlass der Aktivitas besuchten.

Fazit: Die Bier Odyssee 2010 darf als voller (nicht wörtlich gemeint) Erfolg gewertet werden; soviel von der Stimmung (betr. Kantensingen soll auf www.kantenfest.ch verwiesen werden) als auch von den besuchten Brauereien her. Die Brasserie des Franches-Montagnes stellte sicherlich einen Höhepunkt dar und dürfte den Teilnehmern wohl am längsten in Erinnerung bleiben - in welcher Form sei dahingestellt. Speziell Allah konnte sich begeistern und steht für einen weiteren Besuch und Auskünfte gerne zur Verfügung...

Daniel Ritschard v/o Quart



AH Martin Fey v/o Schliff Ehrendoktor der Universität Bern

Am 4. Dezember 2010 hat die philosophisch-historische Fakultät der Berner Universität unserem AH Schliff die Würde eines Doctor philosophiae honoris causa verliehen. Wenn schon, hätte man für den ehemaligen Chefarzt für Innere Medizin am Spital Sumiswald eher eine medizinische Ehrung erwartet.

Seine Auszeichnung erhielt Schliff jedoch für sein lebenslanges Hobby, die Erforschung der neolithischen Besiedlung der Umgebung von Olten. Während über 60 Jahren hat er in Hunderten von Suchgängen die neolithischen Artefakte erfasst und genau eingemessen. Dank seiner systematischen Prospektionen sind in der Umgebung von Olten einige der 140 neolithischen Fundstellen genauer bekannt.

Die Wengia gratuliert Schliff und hofft, er werde die Ergebnisse seiner Forschungen bald auch seiner Wengia vorstellen.

René Baumgartner v/o Omega



GV-Rückblick

Wengia, hundert Semester

Herr Präsident, liebe Wengianer,

Ja ja, tempora mutantur, nos et mutamur in illis. Wir haben die Maxime damals gelernt, für die Schule vorerst, scholae, es ist schon fast ein Kalauer, das vitae hat uns noch nicht sonderlich gekümmert. Vorderhand waren wir Wengianer. Und die Wengia bedeutete uns viel, nicht zuletzt den nötigen Trost, der uns die Schule auch noch nach all den Kantijahren einigermassen ertragen liess. Dass wir nach der Fuxifizierung in den letzten Tagen des alten Schuljahrs die rechte Hand vorwiegend in der Hosentasche trugen, die Jacke sorgfältig zurückschürzend, lag daran, dass wir unsere Umwelt, nicht zuletzt auch die Mädchen, auf den brandneuen Bierzipfel und die damit angebrochene neue Aera aufmerksam machen wollten.

So einfach war das Leben damals. War das nicht erst noch? Wo sind sie hingekommen, die Jahre? Sie sind herabgesunken in die Tiefe der Vergangenheit. Sie haben uns in das vielfältige Leben hinausgeführt, geographisch und mental, hinausgeführt in die Welt vielfältiger Tätigkeiten, in die Welt der persönlichen Entfaltung. Weib, Kinder und Enkel erweiterten unseren Erfahrungshorizont, Freude herrschte, bisweilen, aber auch

Enttäuschung. Erfahrungen von Leid, und Verletzung blieben wohl keinem ganz erspart. Zwei unserer damaligen Freunde sind heute nicht mehr unter uns. Persönliche Ausweglosigkeit und unheilbare Krankheit haben uns Spargle und Pum entrissen. Wir haben von ihnen Abschied genommen, aber in unserer Erinnerung bleiben sie lebendig. Libris, der Literat und eigenwillige Denker, hat die Wengia verlassen und Teddy ist heute krankheitshalber nicht hier. Im Gegensatz zu den anderen 14, die hier und jetzt dankbar und mehr oder weniger buschber, zugleich ihrer Semester eingedenk, des besonderen Bandes harrten. Aber wo wir auch waren: die Wengia blieb eine Konstante. Der Burschenhut und das Band, an sichtbarer Stelle an die Wand geheftet, haben unsere Gedanken immer wieder in die, wegen des drohenden Maturastresses zwar nicht immer ganz unbeschwerte, aber in der Erinnerung dennoch vergoldete Jugendzeit zurückgeführt. Und auch wenn ich selbst nicht sonderlich oft an den Altherrenstämmen meiner jeweiligen Wohngemeinden teilnahm, so war ich doch immer spontan aufgenommen, gehörte dazu, wenn es dann doch das eine oder andere Mal geschah. Das war wohltuend. Wahrscheinlich ist es meinen Jahrgangskonburschen ähnlich ergangen. Wir alle haben daher der Wengia einiges

zu verdanken. Es sind Freundschaften, die Zeiten und Distanzen überdauert haben. Es sind wie gesagt Erinnerungen. Erinnerungen an Gelage, die sich von den Besäufnissen eines Teils der heutigen Jugend, den so genannten Botellons, zwar immerhin darin unterschieden, dass sich unser Trinkbetrieb nach seriösen Regeln abwickelte, wenn auch vielleicht schliesslich das Ergebnis identisch war. Erinnerungen aber auch an rauschende Feste, bei denen man sich sachte und doch beharrlich an das andere Geschlecht herantastete. Und es war später die anregende Gesellschaft der reiferen Herren am Exilstamm, die interessante Gespräche und den Einblick in andere Wissens- und Berufsbereiche ermöglichte. Und es sind nicht zuletzt auch Beziehungen, die vielleicht das eine oder andere Mal beim Weiterkommen, sagen wir mal, mindestens nicht hinderlich waren.

Aber beim verbalen Dank soll es nicht bleiben. Wir möchten etwas vom Erlebten und Erfahrenen weitergeben. Pfropf, unser damaliger Präsident, hat sich bei der Aktivitas nach deren Wünschen erkundigt. Und es hat sich gezeigt, dass es der Alltag ist, der Sorgen macht. Stolze Chargierte und Hornfüxe im Vollwuchs wirken in verfärbtem Weisszeug freudlos. Bräunliche Hosen und Stulpen, die sich der Reinigung widersetzen, dazu löchrige Handschuhe zieren ihre Träger nicht. Fünf Garnituren dieser Textilien sowie eine Schärpe und ein Tönnchen haben wir gesponsert und dem Komitee letzte Woche übergeben. Die wackeren jungen Männer machen jetzt wieder

eine Gattung und können unbeschämt unter die Leute. Freut Euch also Eurer Jugend, liebe Aktive, lebt, wachst und blüht, wie die Wengia selbst. Denn auch Eure hundert Semester kommen früher, als Ihr es heute denkt.

Niklaus Reinhart v/o Fuga



Neustart DRIDOWESO

Mit dem Neustart im Misteli unter dem Namen „AnaCapri“ lebt auch der Dridoweso wieder auf.

Markus Jordi v/o Dynamo und Matthias Frey v/o Noise übernehmen gemeinsam die Stammvaterschaft.

Bitte in der Agenda eintragen:
Eröffnungs-Dridoweso im „AnaCapri“/
Misteli am **Donnerstag, 21. Juli 2011**,
ab 18:00 Uhr

Wir freuen uns darauf, eine grosse Schar Grünbemützter begrüessen zu dürfen! Mehr zum Jahresprogramm des neuen Dridoweso findet ihr im nächsten *Wengianer*.



Misteli, mediterran.

Misteli – von „Restaubistrobar Gut Gelaunt“ zu Ristorante „AnaCapri“

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre der Misteli AG, liebe Couleurbrüder „Alles neu macht der Mai...“

Die Spatzen piffen es bereits von den Dächern in Solothurn: Leider hat sich das Gastrokonzept „Gut Gelaunt“ in Solothurn nicht bewährt. Im vergangenen Jahr brach der Umsatz massiv ein, was auf verschiedene Ursachen zurückzuführen war. Auch der im November neu eingestellte Geschäftsführer konnte leider keine Wende herbeiführen.

Der bestehende Mietvertrag mit Ralf und Nicole Jansen (Restaubistrobar Gut Gelaunt) wurde - nach nur 5 Jahren - per 30. April 2011 aufgelöst.

Die Misteli AG konnte einen neuen langfristigen Mietvertrag abschliessen mit der Anacapri Gastro AG, einer Gesellschaft der bgc-Gruppe (bader gastronomie & consulting, siehe www.bagc.ch). Hinter dieser Gesellschaft steht Fritz Bader, ein bekannter Solothurner Gastgeber. Fritz Bader senior hat während Jahrzehnten das Restaurant „Metzgerhalle“ an der Gurtzelngasse in Solothurn geführt, das einen ausgezeichneten Ruf genoss. Fritz Bader junior hat seine gastronomischen Sporen an verschiedenen Orten abverdient, so z.B. bei der Bindella-Gruppe in Zürich. Er hat sei-

nerzeit das Restaurant Bindella in Solothurn (Cantinetta) als Geschäftsführer eröffnet. Später hat er sich selbständig gemacht und verschiedene Gastrokonzepte umgesetzt. Heute führt er mit verschiedenen Gesellschaften diverse Restaurants in Zürich, Zug, Lugano und Fribourg. Mit der Übernahme des Misteli kehrt Fritz Bader in seine Heimatstadt Solothurn zurück. Das „Come-Back“ des Jahres!

Nach einer kurzen, aber intensiven Umbauphase wird Mitte Juni 2011 das Restaurant unter dem Namen „AnaCapri“ (Ristorante - Pizzeria - Cigar-Lounge) neu eröffnet. Das Restaurant wird italienische Küche auf einem hohen gastronomischen Niveau anbieten.

Anacapri ist eine Ortschaft auf der Insel Capri im Golf von Neapel, auf der sich bereits die römischen Götter und Kaiser sehr wohl gefühlt haben. Das Lokal soll ein gemütliches mediterranes Ambiente ausstrahlen und die Gäste in Ferienstimmung versetzen. In Lugano, im ehemaligen Bahnhofbuffet, existiert heute bereits ein Restaurant AnaCapri, quasi ein „Schwester-Betrieb“ des geplanten AnaCapri in Solothurn. Verantwortlich für das Wohl der Gäste im AnaCapri Solothurn ist der Geschäftsführer Carmelo Palella.

Im Moment sind verschiedene Umbauarbeiten im Gange: Die „Lounge“ des

Restaurants „Gut Gelaunt“ wird vom Restaurant abgespalten und wieder zu einem Ladengeschäft umgebaut. Hier wird ab Juni 2011 die Modeboutique „Kleidi“ einziehen.

Die ehemalige Gaststube des Misteli, die bis vor kurzem als „Bistro-Bar“ genutzt wurde, wird wieder in eine heimelige Gaststube verwandelt. Die Toilettenanlagen werden neu vom Parterre in den ersten Stock verlegt, wodurch die Gaststube vergrössert wird. Die beiden Stammtische der Wengia und der Männer-Helvetia nehmen wieder im Parterre Einzug. Im oberen Stock („Bel-Etage“) werden drei gemütliche Stuben betrieben: Die Wengi-Stube (ehem. Altdeutsche Stube) als „gemütliches Säli“, die frühere „Weinstube“ (bzw. „Raum Samara“) neu als Cigar-Lounge, mit Cheminée und Leder-Fauteuils und das bisherige Restaurant (die ehemalige Wirtewoh-

nung) als schöner Saal. Im östlichen Teil des Raumes (im ehemaligen Kneiplokal!) werden neu die Toilettenanlagen untergebracht. Unter dem Vorbehalt dass die Umbauarbeiten termingerecht abgeschlossen werden können, wird das Restaurant AnaCapri am 17. Juni 2011 eröffnet. Am Donnerstag, 16. Juni 2011, ab 17 Uhr, findet die feierliche Einweihung statt, zu der alle Aktionäre der Misteli AG und auch alle „anderen“ Wengianer herzlich eingeladen sind! Die Misteli AG freut sich sehr auf die Zusammenarbeit mit Fritz Bader, Carmelo Palella und seinem Team.

Mit herzlichen Grüssen in grün-rot-grün (und neu auch in grün-weiss-rot!)

Dr. Markus Reber v/o Homer
Präsident des Verwaltungsrates
der Misteli AG

Herausgeberin: Alt-Wengia Solothurn
www.wengia.ch

Redaktion: Dr. Michel Monteil v/o Korsar (CR)
St.Niklausstr. 45, 4500 Solothurn
Dr. Gregor Wild v/o Cicero
Thurwiesenstr. 17, 8037 Zürich
Jürg Orfei v/o Swan (Gestaltung)
Gesellschaftsstr. 10, 3012 Bern

Aktivitas:

- x Tim Felchlin v/o Quentin
Hofuren 266, 4574 Nennigkofen
- xx Sven Agnéus v/o Ascona
Nelkenweg 32, 4500 Solothurn
- CR Kay Winistörfer v/o Sofix
Moosstr. 19, 4558 Winistorf

Altherrenschaft:

- x Andreas Eng v/o Cato
Speisackerstr. 2, 4524 Günsberg
- xx Ronald Trächsel v/o Histor
St.Niklausstr. 18, 4500 Solothurn

DER WENGIANER

Verwaltungsrats-Präsident der Misteli AG:

Dr. Markus Reber v/o Homer
Bergstrasse 12, 4500 Solothurn

Erscheinungsweise:

Jährlich drei Ausgaben

Abonnementspreis:

Fr. 30.- pro Jahr. Für Mitglieder der Alt-Wengia und Vorzugsaktionäre der Misteli AG gratis.

Postkonti:

Altherrenverband 45-227-3
Aktive 45-947-7 Misteli AG 30-38168-4

Gesamtherstellung:

Druckerei Herzog AG, 4513 Langendorf

Adressänderungen an:

Urs F. Meyer v/o Servo
Fegetzhof-Weg 5, 4500 Solothurn

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe:

Mittwoch, 31.08.2011



Jubilate!

*Wir gratulieren den folgenden Altherren
zu ihrem besonderen Geburtstag.*

50 Jahre

Gilbert Meister	v/o	Hecht	31. Juli	1961
Pavel Laube	v/o	Husar	2. August	1961
Andreas Eng	v/o	Cato	3. August	1961
Raymond Stamm	v/o	Spleen	19. August	1961
Franz Feller	v/o	Sec	4. September	1961
Markus Peter	v/o	Zentro	21. September	1961
François Scheidegger	v/o	Tamtam	3. Oktober	1961
Martin Schneider	v/o	Paris	18. Oktober	1961

55 Jahre

Mark Meyer	v/o	Set	20. Oktober	1956
------------	-----	-----	-------------	------

60 Jahre

Franz Derendinger	v/o	Päng	7. Juli	1951
Hans Born	v/o	Jodok	16. September	1951
Richard Haldemann	v/o	Flash	30. September	1951
Peter Krebs	v/o	Long	26. Oktober	1951

65 Jahre

Christian Kasser	v/o	Strubel	9. Juli	1946
Erhard Winistörfer	v/o	Letto	27. Juli	1946
Oscar P. Miller	v/o	Klinex	28. Juli	1946
Peter Regenass	v/o	Frutta	29. Juli	1946
Markus Feier	v/o	Phon	16. September	1946
Robert Jeker	v/o	Striegel	25. September	1946

70 Jahre

Rudolf Borner	v/o	Spindel	14. Juli	1941
Peter Schmid	v/o	Solon	28. September	1941

75 Jahre

Hans Rudolf Bolliger	v/o	Camp	9. Juli	1936
Jörg Emch	v/o	Plauder	17. Juli	1936

Gerhard Schütz	v/o	Klatsch	14. September	1936
Peter André Bloch	v/o	Nerv	14. Oktober	1936

80 Jahre

Charles Bünzly	v/o	Stöck	24. August	1931
Urs Kaufmann	v/o	Spross	31. August	1931
Kurt Hirsig	v/o	Hot	21. September	1931
Peter Nyffenegger	v/o	Muck	21. September	1931
Roland Cosandier	v/o	Ford	30. September	1931

85 Jahre

Theodor Wildbolz	v/o	Agro	6. September	1926
Hans Ulrich Habegger	v/o	Storch	14. September	1926
Paul Heutschi	v/o	Chines	15. September	1926

90 Jahre

Max Portmann	v/o	Krass	3. Juli	1921
--------------	-----	-------	---------	------

91 Jahre

Marcel Büttler	v/o	Schnigel	12. August	1920
Hans Reber	v/o	Plato	30. August	1920
Theodor Neuhaus	v/o	Fino	29. September	1920

92 Jahre

Hans Ingold	v/o	Schimmu	25. September	1919
-------------	-----	---------	---------------	------

95 Jahre

Hans Spaar	v/o	Choli	25. Juli	1916
------------	-----	-------	----------	------

Dank für Spenden an die Aktivitas

Jürg Luterbacher v/o Lido	200.-
Ulrich Moser v/o Buddha	65.-
Hans-Rudolf Hunziker v/o Smart	150.-
Linus Fluri v/o Lux	100.-
Marc Furrer v/o Skiff	200.-
Heinrich Ackermann v/o Flirt	300.-

Die Aktivitas bedankt sich mit einem Stiefel speziell ganz herzlich für die grosszügigen Spenden.

Dominik Lemp v/o Spencer_{xxx}



Ist einer uns'rer Brüder...

Gaston Girardet v/o Rumpu

8. März 1922 – 16. November 2010

Gaston Girardet v/o Rumpu, mein Klassenkamerad, Conaktiver und späterer Freund, wuchs im sog. Arbeitermilieu der von Roll in Gerlafingen auf, in der Bundesgasse, wie Einheimische die heute verschwundenen Häuser nannten.

Sein Vater (hugenottischen Ursprungs?) war ein Meister in der Härterei und als Siegrist der reformierten Kirchgemeinde tätig. Als einer der wenigen Freisinnigen in der mittleren Belegschaft erfreute er sich einer gewissen Wertschätzung in der oberen Etagen.

Mit diesem Hintergrund erwies es sich als naheliegend, dass Sohn Gaston die „Wengia“ wählte. In der Geschichte, ein Vorzugsfach Rumpus, sassen wir nebeneinander. Täglich gab es Aufregendes zu diskutieren; in Südtalien landeten die Alliierten. Die Aktivzeit? Trotz Kriegswirren gestalteten wir sie unbekümmert, sozusagen als „Zeitoase“ im „Misteli“, an Kränzlis, traditionell auch bei den Bertholdern in Burgdorf. Im hakenkreuzbeflaggtten Konzertsaal wurde eine Naziveranstaltung durch einige Burschen der Wengia gestört. Die „Philister“ der Stadt tolerierten uns. Mit Ausnahmen. Bei einem Ständeli im Blumenstein-Quartier gingen nebenan plötzlich Lichter an, Fensterläden wurden zugeschlagen, ein

Mann in der herrschenden Verdunkelung stürzte auf uns zu und drohte mit Ohrfeigen und der Polizei. Das Wort „Herrebüebli“ habe ich noch im Ohr.

Die Zeitumstände holten uns insofern ein, als wir, die Jahrgänge 1923 und älter, in die Sommer-RS aufgeboten wurden. Wohin, in welche RS es Rumpu verschlug, weiss ich nicht mehr.

Vom Verstorbenen, nunmehr als Pfarrer in Lüsslingen mit der denkmalgeschützten Kirche und dem stimmungsvollen Pfarreiensemble mit Scheune habe ich erst wieder gehört, als Rumpu mich für eine Laienpredigt engagierte. Thema von Synodalrat vorgegeben: Fortschritt heute. Seither gehöre ich dem legendären Stamm der Bucheggberger Wengianer an, den Rumpu gegründet hat und leitete. Löbliches darüber ist in der Festschrift 2009 nachzulesen. Damit nicht genug. Jeweils an Auffahrt waren die Berner Wengianer im Rahmen eines Apéros in Rumpus Pfarrgarten zu Gast, samt Damen versteht sich. Vorher wurde zu Predigt und Gebet in die Kirche aufgefordert. Rumpus Stärke war die Predigt, besonders hoch geschätzt seine Trauerreden. Unvergesslich diejenige über den in den besten Mannesjahren verstorbenen Wengianer Urs Schluop v/o Hindu, des in der Bevölkerung sehr beliebten Kreisveterinärs.

Rumpu verstand sich als uneinge-

schränkter Diener seiner grossen Pfarrgemeinde, wozu auch Nennigkofen und weitere Dörfer gehörten. Sein privates Leben war umschattet vom frühen Tod seines Sohnes Christof v/o Kreon.

Als Pensionär lebte er einige Jahre mit seiner Frau Erika an der Areggerstrasse in Solothurn. Viel gefragt als Aushelfer, was ihn auch verstimmte, wenn er deswegen weit reisen musste.

Rumpus theologisches und soziales Denken war zeitlebens an Albert Schweitzer orientiert. Es entsprach Rumpus liberaler Grundhaltung, dass das Christentum, wie Schweitzer stets betonte, nur im Gebot der Nächstenliebe von Bedeutung sei und sonst in nichts. Diese Liberalität lehrte bereits Rumpus Vorgänger in Lüsslingen, der Wengianer Prof. J. Schaer v/o Nathan. Der Kampf zwischen Barthianern und Liberalen beherrschte damals die theologische Bühne. Wenn ein Liberaler gepredigt habe, müsse man die Kanzel reinigen, hiess eine der nicht gerade christlichen Parolen.

Um die Umrissse von Rumpus Wirken zu vervollständigen, muss man eine Art Spätblüte im Alterszentrum Wen-

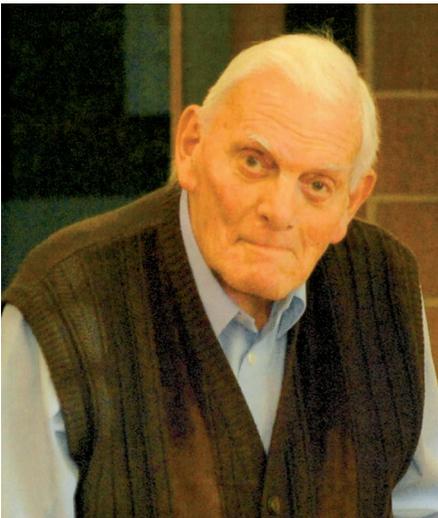
gistein erwähnen. Rumpu im Ornat hielt die Sonntagspredigt, war begleitet durch Cellovorträge seines Neffen Dr. med. Robert Scholl. Die Leitung des Alterszentrums bedankte sich mit einem Apéro – Rumpu war ein geschätztes Mitglied des Bewohnerrates – worauf Rumpu als generöser Gastgeber zum Essen einlud. Zuletzt am 31. Oktober 2010. Am Tisch sass ich ihm gegenüber. Er entledigte sich der festlichen Kravatte und sofort verband uns eine interessantes Gespräch. Was ihn speziell freute: die Mitgliedschaft bei der Bruderschaft St. Margeritha, wo er nach einer mit viel Zustimmung aufgenommenen Rede als Festprediger aufgenommen worden war. Der Wunschtod vieler: ein Herzstillstand ereignete sich am 16. November.

Hans E. Gerber v/o Nathan

Willi Caccivio v/o Grasso

7. März 1921 – 10. Dezember 2010

Willi Caccivio kam am 7. März 1921 in Luterbach als Sohn von Umberto Luigi und Rosa Caccivio-Blunier zu Welt. Er verbrachte mit seinem Halbbruder Werner eine glückliche Jugendzeit, welche in den Dreissigerjahren durch wirtschaftliche Schwierigkeiten und später den Zweiten Weltkrieg getrübt wurde. Die Primarschule besuchte Grasso in Luterbach und die Bezirksschule in Derendingen. Nach der Kanti und seiner Aktivzeit in der Wengia und anschliessendem Welschlandaufenthalt trat er 1940 eine Stelle bei der Décolletage-Fabrik Sauser





an, bevor er 1943 in den Dienst des Kantons Solothurn trat. Diesem Arbeitgeber blieb er 43 Jahre lang treu und arbeitete zuerst 13 Jahre bei der Ausgleichskasse, der heutigen AHV, und dann im Sanitätsdepartement als Departementssekretär.

In Luterbach war Grasso während 38 Jahren als Bürgerschreiber tätig und bekleidete während Jahrzehnten das Amt des Aktuars der Forstkommission. Für diese Arbeit wurde er zum Ehrenbürger ernannt, was ihm mit Stolz und Dankbarkeit erfüllte. Nicht weniger als 50 Jahre gehörte Grasso dem Männerchor Luterbach an. Als Grenadier schätzte er am Militär vor allem die Kameradschaft, die bis in die letzten Monate andauerte.

Das Wichtigste war ihm jedoch die Familie. Im Jahre 1944 heiratete er Alice Hubschmid. Dem Ehepaar wurden sieben Kinder geschenkt. Alice war ihrem Gatten eine liebe, verständnisvolle Be-

gleiterin und Stütze. Gerne erinnerte er sich an die vielen schönen Momente mit seiner Familie. Vor allem die Ferien in Iseltwald und Grächen hat er nie vergessen. Viel Freude bereiteten ihm die 13 Grosskinder und sechs Urgrosskinder. Grasso hat nie einen der vielen Geburtstage – immerhin 33 pro Jahr – vergessen. In der Familie war er die Respektperson, streng, aber lieb und fürsorglich. Es war für ihn Ehrensache, am Wochenende zu kochen und seine Frau zu entlasten.

Die Krankheit und der Tod von Alice im Jahre 1984 waren für die ganze Familie ein harter Schicksalsschlag. Es wurde einsam um Grasso, aber es war nicht seine Art, Emotionen zu zeigen. man ahnte aber, wie schwer ihn der Verlust getroffen hat. Eine Krankheit im Oktober 2010 machte einen Spitalaufenthalt nötig, und seine Lebenskraft nahm rapide ab. Doch war es ihm vergönnt, am 10. Dezember zu Hause zu sterben.

Walther Flury v/o Protz

22. März 1926 – 21. August 2008

Walther wurde am 22.3.1926 als erster Sohn von Erwin Flury v/o Keck in Grenchen geboren.

Um die Familientradition aufrecht zu erhalten, trat Walther wie bereits sein Vater und zuvor sein Grossonkel Eugen von Arb v/o Gropp in dritter Generation der Wengia bei.

Nach seinen wilden Fuxenjahren, während des Krieges und diversen Einsätzen als Fliegerbeobachter, wählte man Protz

1944 zum Fuxmajor der Wengia Solodorenensis. Er übte diese Charge während der letzten beiden Semester am Literaturgymnasium mit viel Leidenschaft aus.

Nach erfolgreich bestandener Matura zog es Walther nach Bern an die Medizinische Fakultät, wo er sich zum Arzt mit Schwerpunkt in Chirurgie, Gynäkologie sowie Medizin ausbilden liess.

In Bern trat er mit seinem besten Freund Ferdinand von Arx v/o Bor in die Studentenverbindung Helvetia ein. Walther betonte immer wieder, dass er im Kreise der Waffenstudenten das Wesentliche für das Leben gelernt habe, nämlich sich für Grundsätze einzusetzen und den Kopf hinzuhalten.

Dank seinem Leibburschen Hektor Leuenberger v/o Lux lernte er nicht nur die „helvetischen“ Bräuche, sondern auch seine grosse Liebe, Greti Leuenberger kennen.

Nach dem Staatsexamen und der Hochzeit mit Greti arbeitete Walther als Assistenzarzt im Spital Grenchen.

In dieser Zeit wurde er auch das erste Mal stolzer Vater von Tochter Theres.

Lange hielt er es in der Uhrenstadt jedoch nicht aus und übersiedelte schon bald nach Langenthal, wo er zusammen mit Greti seine Praxis eröffnete und auch die beiden Söhne Urs und Adrian geboren wurden.

In Langenthal begann er lokalpolitisch aktiv zu werden und trat der FDP bei, für welche er sich nicht nur als Gemeinderat sondern auch als Parteipräsident engagierte.

Trotz einer sehr stark ausgelasteten Praxis, verfolgte er auch weiter seine Militärkarriere, die er als Oberstleutnant der Sanität AHQ abschloss.

Nicht nur Beruf, Militär und Politik waren ihm wichtig, sondern auch das Engagement in diversen sozialen Organisationen.

Es ist ein Ding der Unmöglichkeit, all seine „Pöstchen“ (wie er sie nannte) hier aufzulisten, es würde den Rahmen dieses Heftchens sprengen.

Um trotzdem einen kleinen Einblick zu gewähren, seien hier nur einige der wichtigsten erwähnt:

- Präsident des Schweizerischen Roten Kreuzes Sektion Oberaargau
- Präsident des Kirchgemeinderates Langenthal
- Präsident der Ärztesgesellschaft des Kantons Bern
- Präsident des EMC – European Medicum Collegium
- Präsident des Verwaltungsrates des Inselspitals Bern
- [...]



In dieser Zeit führte er selbstverständlich seine Praxis wie gewohnt weiter.

Walther blieb grösstenteils von Schicksalsschlägen verschont, doch im Februar 1990 mussten sich Walther und seine Familie mit dem Unfalltod von Sohn Urs abfinden, der eine schmerzliche Lücke hinterliess.

Obwohl er sich immer Zeit für seine Angehörigen nahm, setzte er seine Prioritäten neu. Fortan widmete er sich noch intensiver seinen vier Enkelkindern, welche er mit lustigen Anekdoten und Sprüchen motivierte, Couleuriker zu werden. Drei traten in Verbindungen ein, zwei davon, Teddy und Bär in die Wengia sowie Soleure in die Wikingia STV Immensee.

Mit Alka, dem Ehemann von Theres, sind nun durchgehend fünf Generationen Wengianer in der Familie vertreten. Nach Schliessung seiner Praxis Ende 1999 frönte er im neuen Jahrtausend seinem grossen Hobby, der Geschichte. Er schrieb diverse Berichte und dokumentierte die Militäranlage am Hauenstein sowie die Geschichte der Ärztegesellschaft des Kantons Bern und die des Inselspitals Bern.

Daneben unternahm er viele Reisen mit Greti und seiner Familie, bei welchen er den kulturellen Teil akribisch genau vorbereitete und während den Ausflügen gerne als Reiseführer amtete. Er liess es sich aber nicht nehmen, diese mit einer kräftigen Quart abzuschliessen.

Walther bedeutete die Wengia Zeit seines Lebens stets sehr viel. Auch als er Ende 2006 an Leukämie erkrankte, blieb er bis zuletzt dem Couleurkantus „Und

wenn ich einst am sterben bin..“ treu.

Mit Walther Flury ging am 21. August 2008 ein hochintelligenter Humanist von uns, der sich nachhaltig für das Wohl der Menschheit und der Gesellschaft eingesetzt hat.

Sein Enkel Pepe Wyss v/o Bär

Heinz Gisiger v/o Opus

13. Juni 1930 – 12. Dezember 2010

Gemeinsam pilgerten wir per Bahn an die Kanti, ich kam von Grenchen her, er ist in Selzach zugestiegen, und gemeinsam waren wir in der Wengia 1948/49 aktiv. Sein Cerevis verdankte Opus der Liebe zur Musik, zuerst dem Klavier und dann der Querflöte. Sein Amt als xx führte Opus mit grösster Umsicht. Der Kassenstand mit dem immerwährenden Posten „1 Goldstück, 20 Franken“ war fortan in den schwarzen Zahlen. Diese Erfahrungen als Kassenwart bildeten sicher den Grundstein seiner Karriere bis zum Hauptdirektor und Börsenchef der Schweizerischen Kreditanstalt.

Dem Handelsdiplom der Kantonsschule Solothurn folgte ein Jahr als Praktikant an der Kantonalbank Grenchen und ein weiteres im Institut Jomini in Payerne zum Verbessern seiner Französischkenntnisse à la soleuroise.

Englisch dagegen war für ihn kein Problem. Die nächsten Stationen waren New York, angefangen als Broker bei Shearsten Hamil und 1953-55 am Research Department an Trading Floor der Wall



Street. Hier war Opus offenbar in seinem Element.

1955 kehrte er in die Schweiz zurück und blieb von da der Schweizerischen Kreditanstalt treu, zuerst in Genf und dann am Zürcher Paradeplatz: Handlungsbevollmächtigter, Anlageberater, Prokurist, Hauptdirektor und schliesslich Börsenchef für das In- und Ausland. Die damalige Bankkrise in Chiasso habe er mit Bravour gemeistert, wie 1984 in der Schnitzelbank eines Mitarbeiters zu lesen steht.

Kaum in Zürich, lernte Opus die Chefin des Restaurants „Rämipavillon“ kennen. 1962 heiratete er seine Eliane, 1963 und 1965 kamen die beiden Söhne Peter und Urs zur Welt. 1974 konnten sie in ihr feudales Landhaus in Egg einziehen.

Doch 1983 wurde Opus vom Schicksal schwer getroffen. Von einem Schlaganfall konnte er sich zwar erholen und die Arbeit wieder aufnehmen, doch sein Kreislauf liess ihm keine Ruhe. 1991 wurde das eine Bein gelähmt, 1992 brach er sich den rechten Fuss. Zwei Jahr spä-

ter musste er wegen einer Hirnblutung sich einer Notoperation unterziehen lassen. Opus wurde immer stärker pflegebedürftig. Während ihn sein Körper immer mehr im Stich liess, blieb sein Geist hellwach. Wie freuten sich Opus und Eliane jeweils über den Besuch der Aktivitas, wie fürstlich hat Eliane uns jeweils bewirtet!

Am 14. Dezember 2010 konnte er zu Hause einschlafen, nachdem es in den letzten Monaten mit seiner Gesundheit immer stärker bergab ging. Nur dank der Liebe und des unermüdlichen Einsatzes seiner Eliane konnte er der Behinderung zum Trotz im eigenen Haus gehegt und gepflegt werden. Eliane verdient unseren höchsten Respekt und unseren herzlichen Dank.

René Baumgartner v/o Omega

Korrigendum zum GV-Protokoll (Wengianer Nr. 1/123, Jan. 2011):

Auch AH Rolf Aebersold v/o Strähl war anwesend und somit alle Ehrenmitglieder! (Das Originalprotokoll wird entsprechend angepasst).

Bei der letzten **Todesanzeige** (Ausgabe 1/123) ist der Redaktion ein Fehler unterlaufen: Willy Caccivio v/o Grasso wurde fälschlicherweise der Nachname ‚Bernasconi‘ zugeschrieben. Wir entschuldigen uns für dieses Versehen bei allen Betroffenen.



Todesanzeige

TK!

Es ist unsere schmerzliche Pflicht,
allen Wengianern vom Tode unserer lieben Couleurbrüder

Hans Spaar v/o Avus

aktiv 1937/1938

verstorben am 7. Februar 2011

Rudolf Heer v/o Globi

aktiv 1960/1961

verstorben am 22. März 2011

Paul Ramseier v/o Pyramus

aktiv 1951/1952

verstorben am 13. April 2011

Urs Rieder v/o Cento

aktiv 1955/1956

verstorben am 26. April 2011

Hans Kury v/o Schlotter

aktiv 1937/38

verstorben am 11. Mai 2011

Kenntnis zu geben.

Der Totensalamander wird am Samstag, 18. Juni 2011, um 18.30 Uhr
im Kneiplokal der Aktivitas gerieben.

Besammlung ab 18 Uhr am Stamm in Solothurn.

Das AH-Komitee